



Zugleich Amts- und Anzeigenblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 52.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 5. April

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1906.

**Amtliches.**

Verzegt wurde Oberförster Knapp in Simmersfeld  
seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Weil i. Sch.

**Die Vorgeschichte der Marokko-Konferenz**

wird in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in bemerkens-  
werter Weise behandelt. Es wird darin eine bei aller Höf-  
lichkeit sehr unumwundene Kritik an der Haltung der beiden  
Westmächte geübt und der berechnete Standpunkt Deutsch-  
lands, der ja nunmehr, wenn auch widerwillig genug, von  
der Konferenz sanktioniert wurde, mit Festigkeit und Würde  
dargelegt:

Für die Beurteilung der jüngsten Phase der marok-  
kanischen Angelegenheit ist die dieser Tage aufgeführte Er-  
innerung an Vorgänge, die 50 Jahre zurückliegen, deshalb  
nicht uninteressant, weil sie zeigt, daß französische Bestre-  
bungen, in Marokko festen Fuß zu fassen, bereits unmittelbar  
nach dem Krimkrieg deutlich hervorgetreten sind und da-  
mals nur an dem Einspruch Lord Palmersfords scheiterten,  
der in einem Schreiben an Lord Clarendon der Meinung  
Ausdruck gab, daß die Eroberung Marokkos schon das ge-  
heime Ziel Ludwig Philipp's gewesen sei. Lord Palmersford  
bekämpfte die auf Marokko bezüglichen Absichten Napoleons III.,  
weil er darin eine Schädigung britischer Interessen erblickte.  
Nahzu ein halbes Jahrhundert hatten diese Pläne gerast,  
bis die französischen Wünsche in dem französisch-englischen  
Abkommen vom 8. April 1904 ihre vorläufige Erfüllung  
fanden.

In den dem Abschluß dieses Abkommens vorange-  
gangenen Jahrzehnten hatte aber auch Deutschland seine  
Interessen in Marokko entwickelt, und zwar haben die deut-  
schen Interessen sich an Wichtigkeit gewonnen, ohne daß  
dadurch die historischen Ansprüche Spaniens noch auch die  
besonderen Bedürfnisse Frankreichs, die sich aus der algeri-  
schen Grenzschutzpflicht ergeben, beeinträchtigt worden  
wären. Unsere Diplomatie hat der Ausdehnung deutscher  
wirtschaftlicher Interessen in Marokko selbstverständlich nicht  
entgegengewirkt, diese aber auch niemals gegen die alten  
historischen Hoffnungen Spaniens oder gegen die von  
Frankreich zur Sicherung seiner Grenzinteressen und zur  
Förderung seines Handels für nötig befundenen Ausein-  
andersetzungen mit Marokko ausgespielt. Niemals hatte sie  
Frankreich in marokkanischen Fragen ignoriert. Umso mehr  
mußte es auffallen, daß von der französischen Politik der  
Versuch unternommen wurde, Deutschland einfach beiseite zu  
schieben, auffallen auch aus dem Grunde, weil von deutscher  
Seite unüberlegliche Beweise für die Geneigtheit vorlagen,  
die kolonialpolitischen Bestrebungen Frankreichs nicht nur  
nicht zu durchkreuzen, sondern sie zu unterstützen.

Als Herr Delcassé sich anschickte, die alten Pläne der  
fünfziger Jahre in die Wirklichkeit zu überführen, fand er bei  
England das von Napoleon vermiedene Gegenkommen, er  
übersah aber geistvoll zwei andere in der Zwischenzeit  
eingetretene wesentliche Veränderungen in der Situation.  
Erstlich war das Deutsche Reich seitdem in die Reihe der  
kolonialmächte eingetreten und durch die Entwicklung seiner  
überseeischen Interessen auch in außeruropäischen Fragen  
ein Faktor geworden, der in dem alten Deutschen Bunde  
und dem damaligen Preußen keinen vergleichbaren Vor-  
gänger hatte; sodann war durch die Madrider Konvention  
von 1880 der internationale Charakter des marokkanischen  
Problems völkerrechtlich statuiert worden und Deutschland  
als Signatarmacht daran beteiligt. Der ziffermäßige Wert  
der ausgeleiteten und weiter gewachsenen Handelsinteressen  
konnte hierbei nicht entscheiden. Es galt, dem Versuch der  
Zuorücksetzung deutscher Interessen entgegenzutreten und ihre  
Gleichberechtigung in der wirtschaftlichen Entwicklung Ma-  
rokkos zu sichern. Zudem England nach der Uebereinkunft  
mit Frankreich vom April 1904 auf Gleichberechtigung ver-  
zichtete, tat es dies lediglich für sich selbst; für andere Teil-  
haber der Madrider Konvention konnten aus der Ent-  
schließung Englands keine Schlußfolgerungen gezogen wer-  
den. Die Stellung der französischen Politik aber zog, ohne  
sich mit Deutschland ins Benehmen zu setzen, demnach will-  
kürlich solche Schlußfolgerungen nach sich hiedurch selbst  
die Grundlage für den Einspruch Deutschlands.

Dieser Einspruch richtete sich nicht, wie fälschlicher-  
weise behauptet worden ist, gegen die englisch-französische  
Verhandlung, sondern gegen die Art, wie Frankreich an  
die Verwirklichung seiner Pläne ging. Die wirklichen Ab-  
sichten des damaligen französischen Ministers traten klar zu-  
tage, als der französische Gesandte in Fez, St. René  
Zailandier, den Sultan von Marokko zur Unterzeichnung

eines Vertrages zu bewegen suchte, durch den der Sultan  
das Schicksal seines Landes tatsächlich in die Hände Frank-  
reichs gelegt hätte. Der Plan ging augenscheinlich dahin,  
durch eine auf solche Art bewirkte Selbstentäußerung des  
scherifischen Herrschers an die Stelle der bis dahin gültigen  
internationalen Basis der marokkanischen Frage eine aus-  
schließlich marokkanisch-französische Grundlage zu setzen.

Vor der Bahn für eine Verständigung mit Frank-  
reich freigezogen werden konnte, waren große Schwierig-  
keiten zu überwinden. Im Frühjahr 1905 hatte sich eine  
Konstellation herausgebildet, die erstarrt war, als in der  
Öffentlichkeit bekannt geworden. Die deutsche Diplomatie  
mußte eine entschiedene Haltung einnehmen, um keinen  
Zweifel darüber zu lassen, daß wir unsere Rechte und In-  
teressen unter keinen Umständen verlegen und uns in diesem  
unseren Entschluß auch durch Drohungen mit einer gegen  
uns gerichteten Koalition nicht erschüttern lassen würden.  
Der Geist der Lage kam unter dem nachhaltigen Eindruck  
des Kaiserbesuches in Tanger überall zum Bewußtsein.  
Die Reaktion gegen eine den Frieden Europas gefährdende  
Lösung der Marokkofrage unter Ausschaltung Deutschlands  
führte in Frankreich zu dem Anfang Juni erfolgten Rück-  
tritt des Ministers Delcassé. Dieser Wechsel eröffnete die  
Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen den Rechten und In-  
teressen Deutschlands einerseits und den Ansprüchen Frank-  
reichs andererseits. Die Verständigung konnte jedoch nicht  
auf dem Wege eines deutsch-französischen Separatabkommens  
gesucht werden, da Deutschland hierbei in denselben Wider-  
spruch zur Madrider Konvention geraten wäre, den es in  
Frankreichs Vorgehen festgestellt hatte.

Als geeignetes Mittel für die Herbeiführung einer  
Verständigung erschien der deutschen Politik die Einberufung  
einer neuen Marokko-Konferenz, ein Gedanke, der sich aus  
den Grundgedanken der deutschen Aktion folgerichtig ergab.  
Die Aufgabe mußte sein, neue rechtliche Bindungen für die  
Fortdauer der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit zu schaffen.  
Internationale Bürgschaften gegen einseitig französische Beein-  
flussung des Finanz- und Bank-, Zoll- und Steuerwesens, wie  
der Polizeistellung in Marokko wurden ins Auge gefaßt und  
sind unter mancherlei Schwierigkeiten von unseren Unter-  
händlern mit Festigkeit und Geschicklichkeit durchgeführt worden.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 3. April.

Der Reichstag setzte gestern die Beratung des Militär-  
etat's fort. Von Normann (kons.) protestiert gegen die neu-  
liche Behauptung des sozialdemokratischen Abgeordneten  
Fischer, daß der vor 18 Jahren verstorbene Hauptmann  
Graf Noen ein Reichenschilder gewesen sei; diese Be-  
hauptung sei höchst empörend. Eine Reihe Kapitel wird  
bewilligt. Bei dem Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“  
hat die Budgetkommission die im Etat für alle nicht in  
Regimentskommandeurstellen befindlichen Oberstleutnants ge-  
forderte pensionsfähige Zulage von 1150 Mark nur den  
Oberstleutnants der Infanterie, Schützen und Jäger, sowie  
des Ingenieur- und Pionierkorps genehmigt. Held (natl.)  
wünscht häufigeren Wechsel der Offiziere in den kleinen  
Grenzgarisonen. Koeren (Ztr.) befürwortet den Antrag  
der Budgetkommission. Ledebour (Soz.) befürwortet die  
Resolution der Kommission auf Streichung weiterer Reich-  
schulen und beantragt ferner auch die Ablehnung der Reich-  
schule für Paderborn, die von der Kommission bewilligt  
worden ist. Kriegsminister von Einem polemisiert gegen den  
Vortrag und sagt, die Eröffnung einer Reichschule in  
Paderborn sei nur möglich, weil dort eine Kaserne zur Ver-  
fügung stehe; keine andere Stadt hätte eine solche Chance  
geboten. Graf Oriola (natl.): Wenn Ledebour sagte, den  
deutschen Offizieren fehle die richtige Geistes- und Herz-  
bildung, so fehlt mir, um dies gebührend zurückzuweisen,  
der parlamentarische Ausdruck. Ebenso ist die Behauptung,  
daß unsere jungen Offiziere nur Interesse für Wein, Weib  
und Würfelspiel haben, entschieden zurückzuweisen. Der  
Redner tritt dann für die Reichschule in Paderborn ein.  
Freiherr von Hertling (Ztr.) protestiert dagegen, daß man  
dem Zentrum so kindische und törichte Motive unterbreite,  
als ob es die Reichschule in Paderborn nur deshalb be-  
willinge, weil sie nach einer Bischofsstadt komme. Müller-  
Sagan (fr. Sp.) befürwortet die Reichschule in Paderborn  
aus technischen Gründen. Ledebour (Soz.) sagt, die Ex-  
klusivität des Offizierkorps führe zur geistigen Verkümm-  
ung und nach Jena, welche Bemerkung von der Rechten  
mit großer Unruhe aufgenommen wird. Als auf einer Zu-  
hörrtribüne geflucht wird, droht Vizepräsident Pasche die

Nennung der Tribüne an.) Kriegsminister von Einem:  
Bezüglich des preussischen Offizierkorps von 1806 verweise  
ich auf den hervorragenden Artikel des Freiherrn v. d. Goltz  
in der „Deutschen Rundschau.“ Wir deutschen Offiziere  
wollen uns nur die soziale Geltung erhalten, die wir bis-  
her gehabt haben, und die wir uns durch treueste Dienst-  
erfüllung erworben haben. Keiner von uns hält sich für  
ein vornehmeres Wesen. Der Offizier wird ergogen im  
Geist der Königstreue, Vaterlandsliebe und echten Pflicht-  
erfüllung. (Beifall.) Nach weiterer Erörterung wird die  
Position gemäß dem Kommissionsbeschlusse bewilligt. Bei  
Kapitel „Militärärzte“ bemerkt General Stgt von Arnim,  
daß auf die Zivilärzte tadellos Rücksicht genommen werde,  
doch könne man den Militärärzten die Zivilpraxis nicht ganz  
verbieten. Die pensionsfähige Zulage von 1150 Mark für  
patentierete Generaloberärzte wird sodann bewilligt. Des-  
gleichen wird eine Reihe weiterer Titel genehmigt. Zu dem  
Titel „Servis“ wird ein Antrag von Hertling angenommen,  
wonach der Titel „pensionsfähige Serviszulage für Offi-  
ziers der Servisklasse A“ mit dem 31. März 1912 fortfällt. Im  
weiteren Verlauf der Debatte werden die Verhältnisse der  
militärtechnischen Institute besprochen. Singer (Soz.) bean-  
tragt, 2 Titel an die Kommission zurückzuverweisen, zieht  
diesen Antrag aber zurück, als Präsident Graf Ballestrem  
Vertagung vorschlägt. Präsident Graf Ballestrem erregt:  
„Der Antrag war also nur eine Prestige.“ (Bewegung  
rechts; „Jawohl!“ bei den Sozialdemokraten.) Singer  
(Soz.): Ich wollte durch den Antrag Vertagung herbei-  
führen, nachdem wir 8 Stunden getagt hatten. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Landesnachrichten.**

\* **Altensteig, 3. April.** In der Zeit vom 8.—15. April  
wird die Versendung mehrerer Paketversendungen mit einer  
Postpaketadresse im inneren württembergischen Verkehr und  
im deutschen Wechselverkehr nicht zugelassen.

-a. **Feinaach, 3. April.** Unser freundlicher Baderer war  
gestern von zahlreichen Konfirmandenabteilungen besucht,  
die in Begleitung von Geistlichen und Lehrern die Hell-  
quelle besichtigten und nachher noch die Ruine Javel-  
stein, und Calw und Hirsau sich als Ziele ihrer  
Ausflüge ins Auge faßten. Die Krokusblume bildet noch  
immer einen lieblichen Frühlingschmuck der Wiesen in Ja-  
velsteins Umgebung.

|| **Leonberg, 3. April.** Unter dem Verdachte einer der  
Haupttäter bei der Stecherei vom vergangenen Sonntag  
nach gewesen zu sein ist jetzt ein junger Mann von Weil  
im Dorf namens Bäuerle verhaftet worden. Dem Verle-  
ten war der Bauch heinabe bischnäblich aufgeschwollen wor-  
den. Auch einige Gerlinger Burschen sind unter dem Ver-  
dachte verschiedene Kopfschwunden beigebracht zu haben,  
verhaftet.

|| **Stuttgart, 4. April. (Telegramm.)** Aus Nachod  
wird gemeldet: heute früh 4 Uhr ist Prinz Wil-  
helm von Schaumburg-Lippe, der Vater der  
Königin Charlotte, im Alter von 71 Jahren  
plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

|| **Stuttgart, 3. April.** Das Landesgewerbemuseum  
wurde im Monat März von 9298 Personen besucht. Die  
Volkstrachtenausstellung im Landesgewerbemuseum umfaßt  
jetzt im ganzen 20 verschiedene Gruppen.

|| **Stuttgart, 3. April.** In der Vergiftungsaffäre in  
Weingensfeld ist noch nachzutragen, daß die Sezierung der  
Leiche des Dr. Ehlinger zunächst nicht den geringsten An-  
halt für Vergiftungserscheinungen geboten habe. Trotzdem  
belegte man das gebrauchte Karlsbader Salz mit Beschlag  
und ließ es von einem Pharmazeuten auf Gift untersuchen.  
Auch hierbei fand sich nichts, da wohl auf Strichstein,  
Arsenik und ähnliche Gifte, aber nicht auf Barium unter-  
sucht wurde. Um sicher zu gehen, wurde eine Sendung an  
das pharmakologische Universitätsinstitut zu Halle abgefertigt.  
Am 21. März war dies geschehen und am 28. März war  
noch keine Antwort hier eingegangen. In der Nacht vom  
24. zum 25. März ereignete sich nun beim Korbwaren-  
fabrikanten Thiene in Corbetta der gleiche Fall wie bei  
Dr. Ehlinger, der dem behandelnden Arzte Dr. Verthold die  
Veranlassung gab, das Staubgefäß in der Hirschapotheke  
am Sonntagmorgen zu beschlagnahmen und eine zweite  
Probe des verdächtigen Salzes an das halle'sche Institut  
zu senden. Schon am Tage der Sezierung Dr. Ehlingers  
war aber auch eine Probe von dem eingegangenen Karlsbader  
Salz einem Verwandten des Verstorbenen nach Berlin zu-



geschickt worden, wo er als Arzt an dem Kaiser-Friedrich- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus wirkte. Dieser hatte zunächst festgestellt, daß nach den bisher angestellten Untersuchungen Bariumchlorid in dem Salze sich vorgefunden hat. Tags darauf folgte dann aus Berlin eine eingehende Darstellung der Analyse, die nach Versuchen an Tieren das eigenartige wirkende Bariumchlorid ergeben habe. Der betreffende Berliner Arzt hatte zugleich darüber Nachricht an die Verwandten in Horb in Württemberg ergehen lassen und sie veranlaßt, an der Leiche Füllingers eine amtliche Untersuchung zu veranlassen. Das Gift Barium-Chlorid ist bis jetzt noch sehr wenig bekannt. In der ganzen Fachliteratur sind bis jetzt erst 28 Fälle von Vergiftung durch Bariumchlorid festgestellt.

|| **Stuttgart, 3. April.** (Schöffengericht.) Der verwitwete Schreiner Moriz Rieger entwendete auf dem hiesigen Wochenmarkt einen Korb mit 80 Pfd. Butter, den er sodann verkaufte. Das Urteil gegen ihn lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

|| **Canstätt, 3. April.** Dem hiesigen Briefbotenklub wurde vom preussischen Staatsministerium die silberne Staatsmedaille verliehen für hervorragende Leistungen im Militär-Briefbotenwesen. Am 24. Juni flogen die Württemberger Tauben um die goldene Staatsmedaille, die demjenigen Mitglied des württbg. Verbands zuerkannt wird, das am Anflage- tage bei größter Fluggeschwindigkeit den höchsten Prozentatz der eingeleiteten Tauben zurückbringt.

|| **Stuttgart, 3. April.** Heute vormittag brachte sich der 19 Jahre alte Karl Proß mittels eines Revolvers einen Schuß in die Brust bei, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

|| **Adelmannsfelden, 3. April.** Laut Sp- und Jagdztg. wurde gestern der am Berg hier wohnhafte Zimmermeister Jakob Kpf an der Straße zwischen Gaishardt und der Rotbrücke im Straßengraben liegend tot aufgefunden. Wie es scheint, ist Kpf, der am Sonntag abend um 9 Uhr von der Wirtschaft in Gaishardt etwas angeheitert wegging, in der Dunkelheit in den etwas tiefen Straßengraben gestürzt, wobei er das Genick brach.

|| **Neresheim, 3. April.** Heute fand die Eröffnungsfeier der neuerbauten Bahnstrecke Ballmertshofen-Dillingen, welche die Fortsetzung der seit dem Jahre 1902 in Betrieb sich befindlichen Nebenbahnlinie Nalen-Neresheim-Ballmertshofen bildet, statt.

|| **Havensburg, 3. April.** Der 59 Jahre alte Tagelöhner Karl Reger von hier warf am 20. Dezember v. J. in der Elfsäbenstraße dahier von einem Neubau, trotz wiederholter Verwarnung vom zweiten Stockwerk aus Schutt und Steine auf die Straße hinunter. Dabei wurde Hofschermeser Wilhelm Caspar von hier von einem schweren Stein so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und dieser Verletzung nach einigen Stunden erlag. Heute wurde nun Reger von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu der Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

|| **Freschiedenes.** In der Nacht vom Montag auf Dienstag brannte es in Nordheim (Brackenheim) zweimal. Im ganzen brannten 4 Wohnhäuser und 4 Scheunen ab. 8 Familien sind obdachlos. — In Deilingen N. A. Kottweil brannte Sonntag abend das Wohn- und Dekonomiegebäude des Fabrikarbeiters Wirthle in der Nähe der früheren Ziegelmühle vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Der Abgebrannte ist versichert. — In Scher N. A. Saulgan fiel der verheiratete 56jährige Bauer Joseph Werk vom Heuboden, brach das Genick und war sofort tot. Er hinterläßt 6 Kinder.

## Blau-Weiß.

Herr Joseph Behringer konnte sein Bedauern nicht besser beweisen, als durch eine Tat, also hätte er seinen langen Körper und begann es Regina gleich zu tun. Und dabei kam ihm das bisher fehlende Glück. Denn als nun Regina zu ihm aufblickte und im Tone milden Vorwurfs sagte: „So etwas dürfen Sie net reden, vom Tischziehen,“ da sah er von Neuem ihre Finger und stieß es ohne jede Vorrede heraus, was ihm am Herzen lag: „Regina, ich liebe Sie, werden Sie meine Frau!“

Feuerrot ward mit einem Mal das Mädchen, das noch auf den Reiten hockte, und um ihre Antwort zu hören, kniete Behringer nun ebenfalls nieder. Da schauten sie einander nun ins Antlitz, und keiner wußte so recht, wie's weitergehen sollte. Eigentlich war's ja auch eine 'n bisschen seltsame Liebeserklärung so zwischen Silberzeug und seinem Reichem Porzellan, aber das kam alles auf's Schlußkonto von diesem Krieg, der alles drunter und drüber gehen macht.

„Ich dank für die große, große Ehr,“ brachte Regina endlich heraus, „und es war ja auch mein Wille.“ Weiter kam sie nicht mit dem, was sie gegen seine Werbung vorbringen wollte, Herrn Joseph Behringer lag nur der Klang der ersten Worte im Ohr, und die genügten ihm. Mit kratzender Zartheit umfingte sein Arm ihre Taille, und ehe es sich das junge Mädchen versah, küßte sie sich geküßt. „Regina, meine liebe Regina!“ Der verliebte Mann wußte vor Eitel Liebe und Bitterkeit kaum an sich zu halten.

Das war doch aber ein zu stark' Stille; Regina Helfenberger war ein lustig' Ding, das manchen Spas vertrieb, aber wenn jemand sie gar nicht mal ansprechen ließ, sondern solche Narrereien trieb, dann ließ sie sich das doch nicht gefallen, auch dann nicht, wenn Vater und Mutter mit dem Bewerber einverstanden waren. „S'istled' ja wieder einen großen Spektakel geben, aber dem tapferen Mädel ward jetzt eierlei.

|| **Breslau, 3. April.** Ein äußerst tragischer Vorfall ereignete heute vormittag die hiesige Stadt. Der vor kurzem nach Loth als Vorstand der dortigen Gewerbeschule versetzte Gewerbelehrer Kuhn brachte sich um 1/8 Uhr im Klassenzimmer, nachdem er die Schüler zum Weggehen aufgefordert hatte, mit einem Papiermesser in Gegenwart von noch drei Schülern drei tödliche Stiche in der Herzgegend bei, an welchen er ca. 1/2 Stunde später starb.

|| **Som Bad, Schwarzwald, 3. April.** Ein den Waldbewohnern bekanntes Original, ein wilder Soudlerling hat dieser Tage im Alter von 75 Jahren sein Leben geschlossen: Christian Heilmann, genannt „Stocker“. Er war geboren am 10. Januar 1831 zu Ed. Tennenbrunn (Amt Teiberg) und bewohnte neben der sog. Floßhütte seit Jahren als Gezemt eine aus 3 Abteilungen bestehende, selbstgemachte ärmliche Hütte. Die eine Abteilung war nach der Bibel dem Petrus, die andere dem Elias und die dritte dem Moses geweiht. Seine Brust schmückte er stets mit Denkmünzen und Festzeichen. Seinen Hengst hielt er für den zur Schlange gewordenen Stab Moses. Wertlose Serlenlose waren ihm ein Schatz von einer halben Million. Neben seinem Bette stand sein Sarg, den er als Kleiderschrank benützte. Eine besondere Art von Dekorationen waren etwa 100 Strafmandate und Strafbefehle gegen den „Soudlerling“, angebracht an der Mosehütte. Der Steinhaufen links von der Tür und der Leiter ist der sog. Samariterbrunnen, ein armeliges Schmutzloch mit etwas schmierigem Wasser. Trotz seines hohen Alters lag „Stocker“ der harten Waldarbeit bis in die letzten Tage ob und sahnte sich recht zufrieden. In seinem lange bereingehaltenen Sarge wurde er beerdigt.

|| **Berlin, 3. April.** Das preussische Staatsministerium hat zwar der Diätenvorlage am Samstag zugestimmt, aber eine Reihe von Fragen offen gelassen, über die mit dem Präsidenten und den Parteiführern des Reichstages noch verhandelt werden soll. Jeder Abgeordnete erhält eine Pauschsumme von 3000 Mk. in Monatsraten. Für jede verabsäumte Sitzung sollen 30 Mk. abgezogen werden.

|| **Berlin, 3. April.** Das preussische Abgeordnetenhaus hat in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 81 Stimmen den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus abgelehnt. Dafür stimmten die Freisinnigen und das Zentrum. Dann nahm das Haus die Vorlage betreffend Vermehrung der Zahl der Abgeordneten und Abänderung der Wahlkreise und des Wählerfahrns an.

|| **Berlin, 3. April.** Der R. Anz. veröffentlicht die Gesetze betr. die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes und des Haushaltes der Schutzgebiete für April und Mai vom 31. März.

|| **Berlin, 3. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, am 2. und 3. April haben in Berlin Konferenzen der Vertreter der deutschen Regierungen über die Ausföhrung der bisher zu der geplanten Reform der Personen- und Gepäcktarife gefassten Beschlüsse stattgefunden. Wenn auch einige Regierungen sich ihre endgiltigen Einschleßungen bis zur Erörterung in den gesetzgebenden Körperschaften vorbehalten mußten, so haben die Beratungen doch das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß jetzt ohne Verzug an die Ausföhrungsarbeiten herangetreten werden kann. Einige noch nicht völlig geklärt Fragen werden durch Anschläge durchgearbeitet werden. Zur vollständigen Umarbeitung der Tarife und Abfertigungsanweisungen zum Druck der neuen Fahrkarten und sonstige Materialien und zur Ausföhrung der Dienststellen mit diesen Materialien sind in dessen noch zu zeitraubende Arbeiten erforderlich, sodaß bis zur Einführung der neuen Personen- und Gepäcktarife noch geraume Zeit vergehen wird.

„Und ich will net, ich will net, ich will net; daß Sie's nur wissen, Herr Behringer, ich mag Sie net.“

„Was, erst wollen Sie al' die armen Preußen totschießen und toisprechen, von denen doch keiner Ihnen was zu leid getan, und dann küssen Sie mich, wo ich doch... Aber das ist alles egal, meinen Bescheid haben Sie gehört, und ich muß halt jetzt 's Silberzeug weiter einpacken.“ Sie lächelte schon wieder bei diesem zu den vorigen scharfen Worten so wenig passenden Nachsatz, aber sie konnte nicht anders, der abgewiesene Freier sah doch gar zu verduht aus, und am Ende traf ein Teil der Schuld, daß er gar zu freigeigentlich sich geföhlt, doch auch die Eltern, die es immer als selbstverständlich angesehen hatten, daß ihre Einzige einmal als stolze Dame in das Bezirksamt ziehen würde.

Da stampften laute Schritte eines Reiterpfeils und vor der Tür zur Silber- und Porzellan-Kammer stand ein langer Reitermann, der Herr Wachtmeister von Behringer's Eskadron. Stramm stand er da, aber sein „Melde gegorsamt...“ blieb ihm im Munde stecken, als er sah, wie sein Leutnant auf dem Erdboden halb sah, halb laierte. Und der gestrengen Schwadron's Mutter fiel ein, daß ihm ja selbst in dieser verfluchten Posthalterei mit dem verschwindenden Gaul schon eine große, heute noch nicht ganz überwundene Unannehmlichkeit passiert war, die nur im Hinblick auf die lange treue Dienstzeit des Braven nicht so haarstark genommen war. Wer wußte also, was da dem Herrn Leutnant passiert sein mochte, der jetzt gerade solch verduht' Gesicht machte, wie der Wachtmeister? Da war es die Regina, die mit großer Geistesgegenwart den Bann brach.

„Hab' den Pöfel gerad' erwischt, Herr Leutnant, bemühen Sie sich net weiter. Dank auch vielmals!“

Damit war die „Situation geklärt“, und der Herr Wachtmeister and der damaligen, selbst in militärischen Dingen da unten noch ziemlich patriarchalischen Zeit sah ein, daß sich um der schmucken Regina willen noch ganz

|| **Krefeld, 2. April.** Der Kaiser hat das Düsseldorf'sche Husaren-Regiment in die neue Krefelder Garnison eingeföhrt und dabei eine Rede gehalten: „Der Stadt habe ich ihre Garnison gebracht und den jungen Damen ihre Tänzer.“ — An die deutschen Reiter von Courrières hat der Kaiser eine Ansprache gehalten („Die deutschen Apparate, die Ihr zurückgelassen habt, haben dazu beigetragen, daß noch Lebende an die Oberfläche gebracht werden konnten“) und ihnen Ordenauszeichnungen verliehen.

|| **Samburg, 3. April.** Auf dem gestern von Ladlota eingetrossenen Dampfer Sevilla sind pestverdächtige Ratten gefunden worden. Personen sind nicht erkrankt. Das Schiff ist einer Ausgabung mit einem Rattenstungapparat unterzogen worden. Alle Vorkehrungsregeln sind getroffen. Die Bösung der Ladung wird unter den üblichen Maßnahmen gestattet werden.

|| **Altona, 3. April.** Ein deutscher Schoner rettete in der Nordsee 4 Mann eines englischen Fischkutters aus Grimsby, der wahrscheinlich Schiffbruch erlitten hat.

## Ausländisches.

|| **Wien, 3. April.** Im Auftrag des Kaisers sprach der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, dem ersten österreich-ungarischen Vertreter auf der Konferenz in Algier, Grafen Bessierheim, die besondere Befriedigung und Anerkennung des Kaisers für die tatkraftvolle und umsichtige Durchführung der Vermittlungskaktion und zugleich seinen Dank für die unablässigen Bemühungen des Botschafters aus, denen schließlich der Erfolg zu verdanken sei.

|| **Marsfelde, 3. April.** In einem hiesigen Geschäftshaus ereignete sich gestern eine Explosion, welche ein Tabakgeschäft, ein Restaurant und eine Droguenhandlung vollständig zerstörte und ein vorübergehendes Mädchen etwa 11 Meter weit fortgeschleudert. Ein Kellner wurde schwer verletzt. Ursache der Explosion soll sein, daß ein Kellner in einem mit ausströmendem Gas angefüllten Kellerraum, in dem außerdem 30 Kilo Pulver lagen, ein Licht anzündete. Der Feuerwehrel gelang es, den Brand zu bewältigen.

|| **El Ferrol, 3. April.** Infolge von Rumbegungen, die vier gegen die Jesuiten veranstaltet wurden, reizten diese die Gläubigen im Betschußle gegen die Manifestanten auf. Letztere schleuderten Steine gegen die Kirche und die Residenz der Jesuiten, sowie gegen das Bureau der Zeitung „El Ferrolano“, wobei viele Personen verletzt wurden.

|| **Liban, 3. April.** Das Torpedoboot Nr. 119 erlitt, als es heute ein Unterseeboot begleitete, bei Panslowst Havarie. Das Unterseeboot ging infolgedessen allein nach Bindau. Sturm verhinderte, daß man dem beschädigten Torpedoboot zu Hilfe kommen konnte. Es ist bis das 3. Mal, daß ein Kriegsschiff in letzter Zeit bei Liban Havarie erlitt.

|| **Pietermaritzburg (Natal), 2. April.** Die zwölf Eingeborenen, welche den Polizeispektor Hunt ermordeten, sind heute morgen erschossen worden.

## Nach Deutsch-Südwestafrika.

|| **Berlin, 3. April.** Ueber den Ueberfall auf den Transport des Leutnants Keller sind nähere Berichte eingegangen. Darnach wurde der Ueberfall von ei er etwa 100 Mann starken Hotentottenbande ausgeföhrt. Der an der Spitze reitende Offizier und 10 Reiter fielen sofort. Die sechs Ueberlebenden unterhielten ein Feuergefecht bis zum Abend, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Bespannung und der Wagen abgetrieben wurden. Am nächsten Morgen erzwungen die Hotentotten ihren Angriff, doch kurz darauf traf eine Abteilung des Hauptmanns von Rappard auf dem Gefechtsfelde ein. Der Gegner war hierdurch völlig überrascht und zog ab. Sechs tote Hotentotten und zahlreiche Blutspuren bewundeten die feindlichen Verluste.

andere Leute mit dem Umschauen nach einem entwichenen Pöfel bemüht haben würden, als der Herr Leutnant Behringer, der doch nur für diesen Sommerkrieg wieder die Uniform angezogen hatte.

„Was wollen Sie, Wachtmeister?“ „Melde' gehorsamt, daß der Herr Oberst bestimmt hat, daß unsere Schwadron sofort ausrücken und bis zur preussischen Grenz' vorgehen soll. Da soll sich Infanterie gezeigt haben.“

„Zur preussischen Grenz'?“ rief Regina. „Wohin denn da?“

„Und der Wachtmeister nannte den Det, in dem der Schorich zu Haus war, machte Reht und marschierte wieder davon.“

„Ach du lieber Gott!“ brachte Regina da herauf. Und ihr bisher so übermütiges Gesicht war mit einem Male ganz verduht und weiß geworden. Nun ging's mit einem Mal Hals über Kopf, und kam das Gefürchtete viel schneller, als das junge Mädchen es je für möglich gehalten.

Da hatte Herr Joseph Behringer seine Rache. Und sie sollte sehr sah werden, denn Regina plogte mit einem Mal herans: „Und net wahr, den Schorich, den armen Schorich, auf den schießen Sie net?“

Sie sah ihn so herzungsklählich an, daß sein Born verrandte. Wenn's so stand, wirklich so stand, dann mochten die alten Helfenberger nur zusehen, wie sie zurecht kamen mit dem Schwiegersohn.

„Was wir tun können, Frau'n Regina...“, sagte er milde.

„Sie sind doch ein guter Herr, kommen's recht gefund wieder!“ Damit hatte sie ihm wirklich und wahrhaftig einen stückigen Abschiedsfaß gegeben u. lief dann davon.

Leutnant Behringer strich seinen Schnurrbart. Ja, ja, die alten Zeiten!

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiten aller Berufsstände beschloß. Samstag in den Ge-  
die Raummittelverföhrungen erhielt.  
4. April. Eine Gefangenschaft von 6000  
Der Verband der Metallindustrie  
Wagdeburg, 4. April.





**Grubenunglück in Courrières.**

\* **Lens, 2. April.** Direktor Ledours überreichte gestern den gereinigten 13 Bergleuten nach langer Ansprache je 200 Frank. Darauf erschien der Bergbau zur Begrüßung.

\* **Lens, 2. April.** Der „*Clair*“ berichtet von hier: Als der Arbeitsminister Barthou nach der Heberreichung der Orden und Medaillen an die dreizehn Gereinigten unter dem lebhaftesten Beifall aller, auch die der deutschen Rettungsmannschaften verliehenen Auszeichnungen erwähnte, hat sich der bei dieser Szene anwesende deutsche Journalist Ludwig Korte an den Minister gewandt und gesagt: „Gestatten Sie mir, Herr Minister, Ihnen im Namen meiner Landsleute zu danken und Ihnen den Wunsch auszudrücken, daß unsere beiden Länder in Zukunft die freundschaftlichsten Beziehungen pflegen mögen!“ Auch wir wünschen dies lebhaft“, antwortete der Minister. Die „*Petite République*“ schreibt über die der deutschen Rettungsmannschaft verliehenen Auszeichnungen: „Die wirtfälischen Ritter sind zugleich brave Leute und Diplomaten.“ Das rote Band der Ehrenlegion, welches sie reichlich verdient haben, wird die Befestigung der deutsch-französischen Beziehungen ebenso sehr erleichtern, wie der von Herrn v. Radowiz und Herrn Revoll ausgetauschte Händedruck.

\* **Lens, 2. April.** Der Bergarbeiter Remy sandte an die deutschen Rettungsmannschaften folgendes Schreiben: „Liebe Kameraden! Groß war unsere Freude, als wir erfuhr, daß ihr nach Frankreich gekommen waret, um einen so anstrengenden Versuch zu unserer Rettung zu unternehmen. Wir sehen mit Freude, daß jeglicher Groß verschwindet, wenn es sich darum handelt, eine opferwillige Tat zu vollbringen. Wir danken euch allen von ganzem Herzen und es würde für uns eine große Freude sein, euch unsere aufrichtigste Dankbarkeit zu beweisen. Ich werde mein Möglichstes tun, um euch mündlich im Namen meiner Kameraden zu danken und das erlittene Ungemach zu erzählen. Henri Remy“.

|| **Paris, 3. April.** In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer brachte der Deputierte Basly, der zugleich

Bürgermeister von Lens ist, seine bereits angemeldete Interpellation über das Grubenunglück in Courrières ein und sagte, daß die Feuersbrunst infolge der Nachlässigkeit der Bergwerksgesellschaft ausgebrochen sei, die es zugelassen habe, daß sich altes Holz in der Grube ansammelte, anstatt dieses zu Tage zu fördern; er machte der Gesellschaft den Vorwurf, daß sie die Arbeiter habe einfahren lassen, bevor die Feuersbrunst gelöscht worden sei; der Bericht der Delegierten der Bergarbeiter habe diese Gefahr vorausgesehen, aber die Gesellschaft habe ihm keine Rechnung getragen.

**Die Lage in Rußland.**

\* **Petersburg, 3. April.** Die Wahlen sind ruhig und mit unerwartetem Erfolge verlaufen. Von 148 194 Wahlberechtigten der Stadt haben sich mehr als 60 Proz. an den Wahlen beteiligt.

\* **Petersburg, 3. April.** „*Daily Telegraph*“ meldet von hier, daß die russische Polizei mehrere Verschwörungen entdeckt habe. Eine Verschwörung hatte den Zweck, den Minister des Innern, Durnowo, zu ermorden. Die Einzelheiten dieses Attentats waren vollständig ausgearbeitet, denn der Plan sollte innerhalb der nächsten Tage zur Ausführung kommen. Die Polizei hat die Verschwörer verhaftet. — Ein zweites Komplott hatte die Absicht, mehrere andere hohe Staatsbeamte aus dem Leben zu schaffen. Auch in diesem Falle haben die Behörden Verhaftungen vorgenommen. Ferner war auch gegen die Reichsduma ein Komplott geschmiedet und zwar sollten von den Fremden-Tribünen gleichzeitig mehrere Bomben in die Kammer geworfen werden. Die Mordführer wurden auch in diesem Falle festgenommen.

|| **Wliss, 3. April.** 6 bewaffnete Leute griffen gestern in der Nähe von Wliss einen Postwagen an, überfielen den Postillon und den Kaiser und verwundeten 1 Wagemann, der die Post begleitete. Letztere blieb unversehrt. Die Räuber wurden verfolgt.

**Die Marokko-Konferenz.**

\* **Paris, 3. April.** In dem Abjahn der Verhandlungen in Algier hat der Kaiser dem Vorschlag von Radowiz und dem Grafen Tattenbach seine warme Anerkennung ausgesprochen.

\* **Algier, 2. April.** Nachmittags um 6 Uhr wurde eine Sitzung abgehalten, um Gelegenheit zur Formulierung besonderer Wünsche zu geben. Unter anderem beantragte White eine Resolution zu Gunsten der Juden, Nicolson die Einschränkung der Branntweineinfuhr und Verbesserung des Gefängniswesens, Radowiz eine bessere Beleuchtung der marokkanischen Küsten im Interesse der Schifffahrt. Alle Resolutionen wurden ungeheißert; nur die Marokkaner machten einige Ausbände, was jedoch praktisch belanglos ist, da die Resolutionen keinen integrierenden Bestandteil der Akte bilden werden. Da die Texte sämtlicher Beschlüsse und Reglements und der Text des Protokolls schon zur Drucklegung nach Madrid unterwegs sind, ist Aussicht vorhanden, daß die Schlußfugung schon am Samstag stattfinden kann.

**Handel und Verkehr.**

\* **Alt ulsteig, 4. April.** Dem gestrigen Viechmarkt waren 88 Paar Ochsen und Stiere, 37 Stück Rülhe, 51 Stück Jung- oder Schmaloch zugeführt. Da die Landwiete durch die gänstige Witterung den verspäteten Feldgeschäften nachgingen, war die Zufuhr eine schwache. Händler waren nicht viel anwesend. Der Handel ging zu den seit herigen Preisen, anfangs etwas flau, belebte sich aber allmählich, so daß noch ziemlich Vieh abgesetzt wurde. — Auf dem Schweine- markt war der Handel sehr lebhaft. Mätschschweine kosteten 40—60 Mark, Läufer bis 120 Mark.

\* **Neustüngen, 31. März.** Fruchtmarkt. Kernen 10,50, Gerste 8,50—9, Haber 7,60—8,20, Unterl. Dinkel 7—7,70, Oberl. Dinkel 7—7,10, Mischung 9,50—9,80 Mark.

\* **Mürstingen, 29. März.** Fruchtmarkt. Dinkel 7,36—7,80, Kerdobönnen 7,50, Haber 8,60—9, Gerste 7,50—8,85, Weizen 9 Mark.

**Konturse.**

Wilhelm Weiger, Inhaber eines Tuchschubgeschäfts in Stuttgart. — Nachlaß des am 30. September 1905 gestorbenen Karl Geel, Affordanten in Wengen. — Eugen Stiefelmaier, Profurist in Gingen a. Fls. — Franz Stubenrauch, Weinwirt in Hellbrunn.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altulsteig.

**Oberamt Nagold.**

**Gemeinde Böfingen.**

Die **Abbruch-, Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- und Tapezierarbeiten** zum Umbau des Schulhauses und zur Erstellung eines Abtrittbaus sind im Afford zu vergeben.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Böfingen auf Die Offerte sind bis

**20. April ds. Js., nachm. 12 Uhr**

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an das Schulhausamt daselbst einzuliefern.

Altulsteig, 2. April 1906.

Oberamtsbaumeister Köbele.

**Simmersfeld.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Nachlasssache der verstorbenen Elisabeth Katharine Reuschler Witwe hier bringt der Unterzeichnete am

**Samstag, den 7. April d. Js.**

nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung.

**Markung Simmersfeld**

Gebäude Nr. 50 3 ar — qm einetstodriges Wohnhaus mit Schener, Abtritt, Stall, Strenschoß und Hofraum auf dem Herdmojen

Parz. 58 13 ar 45 qm Grab- und Baumgarten beim Haus

187 61 ar 82 qm Acker und Gemüsegarten beim Haus

**Markung Oberweiler**

Parz. 129 92 ar 56 qm Wechsfeld und Laubholzgebüsch die ungeteilte Hälfte an

244 1 ha 42 ar 17 qm Nadelwald im Oberweiler Hardt.

Viehhaber sind eingeladen.

Den 3. April 1906.

Ratschreiber Kern.

Altulsteig-Dorf, den 4. April 1906.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

**Georg Kalmbach**

Weyger

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern und den erhebenden Gesang des Hrn. Lehrers mit seinen Schülern sprechen wir hiermit unsern innigsten

Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Eltern

**Peter Kalmbach und Frau.**

**Altulsteig Stadt.**

**Verpachtung.**

Die Stadtgemeinde verpachtet am

**Samstag, den 7. d. M.**

nachm. 6 Uhr

auf hiesigem Rathaus auf mehrere Jahre:

P. Nr. 518 ca. 4,4 ar Acker am Turmweiden

P. Nr. 444 1 ar 42 qm Acker am Schloßberg

P. Nr. 56 ca. 1,3 ar Gemüsegarten in der Halde.

Viehhaber sind eingeladen.

Den 4. April 1906.

**Stadtpflege.**

**Altulsteig.**

**Dreibl. und ewigen Kleesamen**

**Grassamenmischung**

**Timotheegrassamen**

**Feinsamen, Seeländer**

**Gewissamen**

**Blumensamen und Bohnen**

empfehlen

**Karl Genzler Wwe.**

**Altulsteig.**

Ein solider

**Fahrknecht**

kann eintreten bei

**Kempff z. Waldhorn.**

**Altulsteig.**

Ein jüngerer

**Knecht**

kann sofort eintreten bei

**G. Schlerh z. Hufsch.**

Ein jüngerer

**Knecht**

von 16—19 Jahren, der auch mit Pferden umzugehen weiß, kann sofort eintreten, bei wem? — sagt die

Red. ds. Bl.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Suche für Hausarbeiten zu sofortigem Eintritt kräftiges, jüngerer (nicht unter 15 Jahre)

**Mädchen** in kleine Familie.

Frau Dörfcher Mamm Kalmbach b. Wildbad.

**Gedenket der Veteranen!**

Am 18. Januar 1871 hat Wilhelm der I. bei der Kaiserproklamation in Versailles den deutschen Truppen bekanntgeben lassen: „Care Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung ausdrückte, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einzug Eures Blutes und Gutes erkämpft habt! — und wenige Monate später hat ein heimlicher Dichter die schwäbischen Krieger bei der Heimkehr begrüßt mit den Worten: „Fürchtlos habt Ihr, der Väter würdig, den alten Wappenstein gewahrt und treu, den Brüdern ebenbürtig, zu Deutschlands Helden Euch gepaart!“

An diese Kundgebungen und an die damaligen Dank- und Jubelfeiern möge erinnert sein, wenn heute ein **Aufruf zugunsten bedürftiger Veteranen und ihrer Familien** erlassen wird.

Die Gedrechen des Alters, häufig gesteigert durch die Nachwehen der Feldzugsmühsale, machen sich bei den Kriegsteilnehmern mehr und mehr geltend, die Schaffenskraft und Gewerbsfähigkeit schwindet und so sehen viele dieser Männer bei dem erschwerten Kampf umt das Sein mit Bangen und Sorgen ihrem Lebensabend und der Zukunft ihrer Angehörigen entgegen! Zwar lacht das Reich die Not der Bedürftigsten zu lindern und auch so tüge Stiftungen, sowie der Württ. Kriegerbund sind bemüht, nach Kräften helfend mitzuwirken; aber die verfügbaren Mittel sind beschränkt und es können die Gesuche mancher notleidenden wackeren Kameraden bis jetzt keine Berücksichtigung finden.

Hier sollte wie in sonstigen Nothausfällen die freiwillige Nächstenliebe ergänzend eintreten und es ist bereits das badische Nachbarvolk im vorigen Jahre mit dem guten Beispiel der Stiftung des Veteranenbunds vorangegangen.

Es steht außer Zweifel, daß auch in Schwabens Gauen die patriotische Dankbarkeit und der freiwillige Opfermut in hervorragendem Maße lebendig sind und daß es, um ausgiebige Mittel zum Besten der alten Soldaten und ihrer Angehörigen flüssig zu machen, nur einer Anregung und eines Sammelpunktes bedürfen wird.

Der Württ. Kriegerbund, welcher demnächst sein 30jähriges Jubiläum begeht und derzeit mehr als 18000 Veteranen zu seinen Mitgliedern zählt, erscheint in erster Linie berufen, dieses Liebeswerk zu vollziehen. Und so gestattet sich denn mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, des Protectors des Württ. Kriegerbundes, das Präsidium an alle Klaffen und Kreise der Bevölkerung, an die Einzelnen, wie an die privaten und öffentlichen Körperschaften und Vereine die herzlichste Bitte zu richten, bei der Ausammlung von Mitteln zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und deren Familienangehörigen mit entsprechenden Geldbeiträgen allseitig sich beteiligen zu wollen.

Es plant ist, sämtliche württembergische Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schützengruppe, ohne Unterschied, ob sie dem Kriegerbunde angehören oder nicht, nach Lage der Verhältnisse zu berücksichtigen, sowie an die Hinterbliebenen Beihilfen zu gewähren.

Die gesamte Spende soll unter der Bezeichnung **König-Wilhelm-Trost** Seiner Majestät dem König mit dem Anbringen übermittleit werden, die weiteren Bestimmungen für deren Verwaltung, für Bewilligung und Ausbezahlung von Unterstützungen zu treffen.

Die Hauptsammlstelle befindet sich bei dem Schatzmeister des Württ. Kriegerbundes (Sammellisten sind bei demselben, Marktplatz 18 II zu beziehen); in allen Oberamtsbezirken werden durch Vermittlung der Bezirksobmänner des Bundes besondere Sammler für die einzelnen Gemeinden aufgestellt werden. Außerdem ist die Redaktion der Württ. Kriegerzeitung zur Empfangnahme von Gaben gerne bereit.

Möge nun Landau, Landau, insbesondere in den besitzenden Kreisen ein edler Wettstreit im Geden und Sammeln sich zeigen und überall die Bitte einen opferfreudigen Widerhall finden:

**Gedenket der Veteranen!**  
Stuttgart, den 22. Februar 1906.  
Das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes.





# Lang- und Brennholz-Verkauf.



Beuren.  
Am Samstag, den 7. April d. J.  
nachmittags 2 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im  
öffentlichen Auffreiech:  
ca 150 Fsm. meist forchenees Lang- und Aloh-  
holz in Schlägen und Scheitholz.

Ferner:  
24 Meter gemischtes Brennholz.  
Lieshaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

# Hochdorf. Holz-Verkauf.

Am Montag, den 9. April  
vormittags 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus  
369 Fm. Lang- und Alohholz  
86 Nm. Scheiter- und Prägellholz  
240 Stück Bau- und Hagstangen  
296 Stück Hopfen- und Reiskstangen  
aus den hies. Gemeindefeldungen zum Verkauf gebracht.  
Den 3. April 1906.

Gemeinderat.

Stmannsweiler.  
Am Ostermontag, den 16. d. M.  
mittags 2 Uhr

verkaufe ich an den Meistbietenden ca. 43 cbm  
**beschlagenes Bauholz**

geeignet zu einem Wohnhaus 11-12 m breit  
Zusammenkunft bei Wirt Großmann Heselbrunn.  
Gofflieb Aufschler  
Maurermeister.

# Pfalzgrafenweiler. Bekanntmachung.

Durch Verkauf meines Geschäfts an meinen Sohn ist Rech-  
nungsbefreiung nötig und bitte deshalb meine werten Abnehmer, welche  
an mich noch Zahlung zu leisten haben, dieses längstens bis  
1. Mai ds. Js.

zu besorgen.

Achtungsvoll  
Matthias Rath  
Mechanische Werkstätte.

Neu! Mit Kugeltammern. Neu!  
50 Prozent Krasterparnis!  
Um die vielen Klagen



über schlechte Milchcentrifugen mit sehr vielen Tellen  
aus der Welt zu schaffen,  
ist ein Separator konstruiert worden, der durch seine Ein-  
fachheit in wenigen Minuten gereinigt werden kann und durch  
seine feste Bauart fast jede Reparatur ausschließt. Es ist dies der

## Badenia-Separator

ohne Verschraubung, ohne Dichtungsringe, ohne  
Weller, ohne Einsätze, ohne Schwüre, spielend  
leichter Gang, scharfe Entrahmung,  
Selbstentleerung — Selbstreinigung

des Trommeltopfes. — Viele Kaufende im Gebrauch. — 20 mal ge-  
schäftlich geschätzt. — Garantie fünf Jahre.

Füchtige Vertreter werden überall angestellt und erhalten große  
Zurückzahlung. Wo nicht vertreten, wird der Badenia-Separator direkt ge-  
kauft. Man verlange Prospekt gratis und franco.

Badenia-Separator, J. H. M. Sichel,  
Stuttgart, Deutsches Haus.

Niederlagen bei  
Gebr. Dürr, Maschinenfabrik, Rohrdorf  
Matth. Rath jr., Pfalzgrafenweiler.

In obstarren Jahren  
gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen  
Haustrunkes keinen besseren Ersatz

als  
Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.  
Port. zu 150 und 50 Lit. in Altensteig bei Chra. Burgward  
jr., in Nagold bei Heinrich Gauh.

Waschen Sie  
nur  
mit

# Schneekönig

es ist das  
beste  
Seifenpulver.  
Fabrikant:  
Carl Gentner, Göttingen



# Auf Ostern!

Große Auswahl in  
Gummibällen

als:  
Relief-Bälle  
Gas-  
Tennis-  
Celluloid-  
Scheiter-  
ferner:

Springseile  
Ballschläger  
Schusser  
Stein-Märbel  
Glas-  
Sandformen  
Tänzer  
Springreifen  
Schmetterling-  
nehe etc. etc.

sowie alle sonstigen  
Saison-Artikel  
laut täglichem Plakat-Anschlag am  
Hause — billigst bei  
E. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.



# Altensteig. Mädchen

zu Zimmer- und Haushaltungsges-  
chäften in einem Gasthof (kleinere  
Oberamtsstadt des Oberlandes) kann  
sofort eintreten. Hoher Lohn.  
Näheres bei der

Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
40 Str.

# HEU

verkauft  
Joh. Rohsen.  
z. Eggel.

Gr. 40-50 Str. sehr gut ein-  
gebracht

# Heu

verkauft, wer? — sagt die  
Red. ds. Bl.

Berneck.  
80 Str.

Heu und Oehmd  
hat zu verkaufen  
Philipp Höhn.

Spielberg.  
Ein stark. 8, 9 Jahre alt

Zugpferd  
sowie einen starken  
Langholzswagen  
hat zu verkaufen

Chr. Braun.

# Latein- und Realschule Altensteig.

Die  
mündliche Prüfung

findet am  
Samstag, den 7. April  
von vormittags 9 Uhr an statt (mit der Vorklasse beginnend; im An-  
schluss Turnspiele).

Hierzu werden die Eltern der Schüler, sowie Freunde der An-  
stalt geziemend eingeladen.

# Die Aufnahmeprüfung

in die Vorklasse findet am  
Dienstag, den 10. April

von vormittags 9 Uhr an statt.  
Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.  
Altensteig, den 31. März 1906.

Vorsteheramt der Latein- und Realschule:  
Oberpräzeptor Zimmer.

Altensteig

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung  
mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für die kommende  
Saison

# mein Lager in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

in den neuesten Fassonen

wieder reichlich sortiert habe und bin daher in der Lage, auch  
mit der auswärtigen Konkurrenz Schritt zu halten.

Auch werden nicht von mir gekaufte Hüte sorgfältig  
repariert.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kund-  
schaft pünktlich und billig zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Christiane Adriaen.

Kaufen Sie das Beste,  
es ist und bleibt das Billigste,  
und dies ist der

# Aechte Franck-Kaffee-Zusatz



Darin liegt die „wahre Ersparnis!“

# Kinderwagen

moderne Fassung mit Kegelstiel  
und Gummi-Räder kaum gebraucht  
ist zu verkaufen.  
Näheres bei der  
Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
1 oder 2

# Schlafstellen

zu vermieten bei wem? — sagt die  
Red. ds. Bl.

Wo gibt's Katten?

# Delicia

wirkt sicher. Bestes Kattengift in  
Blech- und Zinkgefäßen. Haus-  
tieren unschädlich! Dose 0.50, 1.—  
und 1.50 M.

Niederlage in der Apotheke in  
Altensteig.

Gerichtstag in Neuweiler  
am Montag, den 9. d. M.  
vormittags 10 bis 12 Uhr.

# Astrologie!

Wichtig für Jedermann.

Wer sein Zukunfts-Schicksal u. u.  
wissen möchte, sende seinen Geburts-  
Datum u. -Jahr ein; Honorar 1 M.  
anzügl. Porto! Briefmarken oder  
Nachnahme. Chr. Wolfer, I. Astrolog-  
Bureau, Stuttgart, Schwabstr. 67.



Zu haben bei Johs. Katten-  
bach, Fr. Steiner.

# Familiennachrichten.

Verlobte: Elisabeth Kugler mit Jakob  
Wirth von Baderbrunn.

Berta Kraus von Neusten mit Albert Harr  
von Nagold.

Gestorbene: Oberstleutnant: ref. Schult-  
heiß Balingen.  
Stuttgart: Adolf Rüd. Privatier.  
Stuttgart: Gustav Bräuhäuser, Professor,  
am Oberh.-Ludwigs-Gymnasium, 53 J.

